

Gemeinsam auf Kurs bleiben

zehn Kennzeichen lebendiger Gemeinden näher betrachtet
Teil 1: 16. Juni bis 20. Juli 2013



Kennzeichen 3: Ausgerichtet auf Evangelisation



Kennzeichen 3: Ausgerichtet auf Evangelisation

Auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen zu unserem Open-Air-Gottesdienst hier in Holzen anlässlich des FeG-Fußball-Cups. Ja, unsere Turniere haben inzwischen schon etwas Tradition und wir können uns auch in diesem Jahr wieder auf spannende Spiele freuen. Möge die beste Mannschaft gewinnen und die Zuschauer begeistert sein. Ich selber bin immer wieder fasziniert davon, welche Begeisterung ein Fußballspiel auslösen kann. Als kleines Beispiel möchte ich nur an die letzten Minuten der Übertragung des WM-Endspiels von 1954 erinnern (Audio-Clip). Herbert Zimmermann quasselt sich fast in Ekstase und eine ganze Nation jubelt vor den Radiogeräten. Ich weiß nicht, wie viele Ausarbeitungen sich seither diesem WM-Erfolg aus soziologischer oder psychologischer Sicht gewidmet haben, um zu erörtern, wie identitätsstiftend sich das 3:2 gegen die ungarische Mannschaft auf die deutsche Nation ausgewirkt hat.

Dabei geht es im Prinzip eigentlich nur darum, dass ein Ball nach festgelegten Regeln in ein Tor hinter eine festgelegte Linie befördert wird. Einer Mannschaft gelingt es öfter als einer anderen. Na und! Was soll daran begeistert sein, dass sich Woche für Woche Millionen das in den Stadien und vor den Fernsehschirmen reinziehen? Da muss man nachher einfach mal zuschauen, dann wird man es selber erleben können. Mich begeistert es zu sehen, wie hier zwei Mannschaften alles geben, um zu gewinnen. Aber dass nicht alle meine Begeisterung teilen, wurde zum Beispiel deutlich, als 2007 mein persönlicher Lieblingsverein VfB Stuttgart deutscher Meister wurde. Nach dem Schlusspfiff packten wir unsere VfB-Fahnen und Schals ins Auto, um am Autokorso der Stuttgart-Fans durch Kandern teilzunehmen. Und wir waren das einzige Auto, das hupend und Fahne schwenkend auf der Bahnhofstraße gefahren ist. Da habe ich für mein Leben gelernt. Wenn der SC Freiburg mal deutscher Meister wird, werde ich mich mitfreuen, wenn ich es noch erleben sollte. So viel Baden-Württemberg muss sein.

Damit kommen wir jetzt auch endlich zum Thema. Wobei wir ja eigentlich schon mitten drin sind. Vielleicht hat es schon jemand bemerkt. Wahrscheinlich ging es dieser Frau in ihren Gefühlen ähnlich, wie uns 2007 mit dem Fiat in der Bahnhofstraße. Sie hatte gerade vor wenigen Minuten etwas erlebt, was ihr

bisher noch nie passiert ist. Diese kurze Begegnung hat sie ergriffen, begeistert, völlig überrumpelt. *»Die Frau ließ alles stehen und liegen und rannte ins Dorf, um jedem zu erzählen, was sie gerade erlebt hatte«* (Joh. 4,28 - Volx-Bibel). Stellt euch das mal in Holzen vor. Ihr habt etwas so Tolles erlebt und ihr lauft nun die Talstraße hoch, um das jedem rechts uns links mitzuteilen. Meinetwegen habt ihr dieses Fußballturnier gewonnen. Darüber seid ihr so begeistert, dass ihr nur noch den Wunsch habt, dass möglichst alle Leute in Holzen das wissen sollten. Ihr klingelt an den Haustüren, ruft es über den Gartenzaun den Leuten zu, unterbrecht sie beim Grillen oder beim Autowaschen, um allen dieses irre Gefühl und die Begeisterung mitzuteilen. Keine Ahnung, wie lange es dauert, bis jemand den Ortsvorsteher hinzuzieht.

Ja, o.k. man muss es ja auch nicht übertreiben mit der Begeisterung und braucht ein bisschen Einfühlungsvermögen. Das ist alles klar. Was ich aber deutlich machen will: könnt ihr diese Begeisterung der Frau spüren? Was war da eigentlich passiert?

1. Auf Augenhöhe

Auf einer Wanderung kam Jesus mit seinen Freunden durch diesen kleinen Flecken Sychar. Der liegt mitten im Land der Samariter, die mit den Juden schon seit Jahrhunderten im erbitterten Streit lebten. Aber der Weg führte nun halt mal durch diese Gegend. Für einen Juden war das ungefähr so angenehm wie für einen Stuttgart-Fan im SC-Freiburg-Fanblock bei den Ultras. Da steigt der Blutdruck etwas. Aber Jesus war müde. Er hatte Durst und wollte ausruhen. Seine Freunde schickte er ins Dorf, um Lebensmittel einzukaufen. Vielleicht reicht die Zeit für ein kleines Nickerchen im Schatten. Und dann noch ein Schluck frisches Wasser. Das wär's doch. Vielleicht kann er von jemand einen Becher voll schnorren. Er setzt sich an den Brunnen und döst so vor sich hin.

Und prompt kommt genau in diesen Minuten eben diese Frau an den Brunnen, um Wasser zu schöpfen. *»Hallo du, gib mir doch bitte auch was zu trinken, ja?«* (Vers 7 Volx-Bibel) *»Hä, was geht denn hier ab?«*, wird sich die Frau gefragt haben. *»Du bist ein Jude und ich bin eine Samariterin. Wie kannst du mich um etwas zu trinken bitten?«* (Vers 9 - Basis-Bibel) Das geht ja mal gar nicht. Das ist doppelt tabu: Ein Mann wird nie eine Frau um einen Gefallen bitten. Er wird befehlen - im Orient im 1. Jahrhundert. Und ein Jude wird von

einer Samariterin schon zweimal kein Wasser annehmen. Also, mach mich nicht an!

Nach den Erkenntnissen der Gesprächsführung ist das nun nicht gerade ein perfekter Einstieg in eine gelungene Kommunikation, würden wir meinen. Da werden erst mal Barrieren aufgebaut. Da werden gegenseitige Vorbehalte und Aversionen gepflegt. Da werden kulturelle und ethnische Grenzen manifestiert. Aber wenn wir das Gespräch weiter betrachten, merken wir schnell, dass wir etwas vorschnell geurteilt haben. Im weiteren Verlauf wird deutlich, dass Jesus mit dieser Bitte wohl die einzige Gemeinsamkeit zwischen ihm und der Frau zum Thema gemacht hat: Durst.

Jesus empfindet auf der Wanderung Durst und ist müde und ist sich nicht zu fein, das ganz offen zuzugeben. Ob das für einen Mann angemessen ist oder eines Juden würdig, er hat Durst und steht dazu. Er ist ein Gott, dem Menschliches nicht fremd ist, der auch müde wird. Außerdem gibt er offen zu, dass er ohne die Hilfe der Frau kein Wasser kriegt. Er hat kein Gefäß, um aus dem tiefen Brunnenschacht Wasser schöpfen zu können. Wieder einmal zeigt er sich in seiner ganzen Niedrigkeit und Menschlichkeit. Es ist komisch, wie es dazu kommen kann, dass seine Leute sich immer wieder als etwas Besseres fühlen. Und ich sage das bewusst sehr selbstkritisch. Ich finde es komisch, dass wir gerne eine Elite sein wollen, die dabei alles Menschliche hinter sich lässt. Dabei ist es doch gerade das Menschliche, das uns dazu befähigt, mit Menschen, die Jesus noch gar nicht kennen, auf Augenhöhe zu begegnen. Als Christen neigen wir oft dazu, Gemeinde so als einen Elfenbeinturm zu sehen, weit weg von allem Menschlichen und den Niederungen menschlicher Probleme und Bedürfnisse entrückt. Käseglocke über eine Gemeinde, dass alles Weltliche ferngehalten wird. Komisch, von Jesus haben wir das sicher nicht abgeguckt. Jesus hat es sich nämlich erlaubt, selbst als Gott durch und durch Mensch zu sein in seinen Gefühlen, seinem Umgang, seiner Redeweise, seinem Beruf.

2. Zum Reden helfen

Ich bewundere das an Jesus, wie er dieser Frau begegnet. Durch seinen eigenen Durst ermutigt er die Frau, auch ihren Durst zu erkennen und darüber zu reden. So unterhalten sie sich minutenlang über das Wasser aus dem Brunnen über Wasser, das nie mehr durstig werden lässt. Über Wasser, das der Erz-

vater Jakob hier schon schöpfte und Wasser, das Jesus geben kann. Was als belangloses Gespräch begonnen hat, wird von Jesus mehr und mehr mit einer tieferen Ebene versehen. Sehr einfühlsam geht Jesus vor. Und so beginnt die Frau zu verstehen und anzunehmen, dass es nicht nur diesen körperlichen Durst nach Wasser gibt, sondern dass sich im menschlichen Leben auf so vielen Ebenen Durst zeigt. Wir nennen das dann Bedürfnisse. Ein Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit. Ein Bedürfnis nach Beziehung, Zuwendung und Liebe. Ein Bedürfnis nach Würde und Anerkennung. Der Mensch ist voller Bedürfnisse. Die Bibel geht sogar so weit, dass sie dieser Bedürftigkeit, dem Durst der Mensch ein eigenes Wort gibt: Seele. Wenn die Bibel von Seele spricht, sieht sie den Menschen in seinem Durst. Der ganze Mensch ist Seele: voller Bedürfnisse.

Das ist diese tiefere Ebene, die Jesus in das Gespräch mit der Frau einzieht. »Schau mal, wir beide haben das gemeinsam, liebe Frau. Wir haben Durst. Ich brauche Wasser, sonst verdurste ich. Was ist es bei dir, wonach du ganz stark Durst hast? Komm, hol mal deinen Mann. Dann können wir uns gemeinsam darüber unterhalten.« *»Ich bin nicht verheiratet.«* *»Stimmt«,* meinte Jesus, *»zurzeit bist du Single, du warst aber schon mit fünf Typen vorher verheiratet, und dem Mann, mit dem du jetzt dein Bett teilst, dem hast du gar nicht dein Jawort gegeben!«* (Verse 17-18 - Volx-Bibel).

O Mann, was passiert hier? Was so flach begonnen hat, wird auf einmal ein richtig tiefes Gespräch. Und es ist so seltsam, es macht dieser samaritanischen Frau gar nichts aus, über ihren Durst zu sprechen. Und was kam da auf einmal alles zu Tage und wie befreiend wirkte es auf sie, darüber zu reden. Ihr ganzes angefressenes Leben, ihre unzähligen Enttäuschungen, ihre gescheiterten Beziehungen, die Demütigung, das Geschwätz der Leute, das sie nicht mehr ertragen kann, wie sie sich verachtet fühlt und so schmutzig und benutzt - ausgenutzt - ausgelutscht und ausgespuckt. Sogar über Gott kann sie mit Jesus reden. Sie will es verstehen, wie man mit Gott leben kann. Muss man dazu in einen Tempel? Ist der Glaube der Samariter falsch? Wie kann man einen Gott anbeten, den man nicht sehen kann? Alles Fragen, die sie niemals bisher richtig stellen konnte.

Und jetzt bist du heute Vormittag auch hier in diesem Gottesdienst. O.k. vielleicht bist du nur hier, weil gleich das Turnier losgeht. Ist ja auch egal. Jetzt stell dir mal für einen Augenblick vor, dass du hier an diesem Brunnen sitzt mit Jesus. Er hat dich gerade gefragt, ob du ihm was zu trinken besorgen könntest. Und dann schaut er dich an mit einem unnachahmlichen Blick voller Zuwen-

dung. Und dann fragt er dich ganz direkt: »Was ist dein Durst? Sag doch mal ehrlich, wonach hast du Durst? Ich hab's dir auch verraten. Ne, du brauchst keine Angst zu haben, ich lach dich nicht aus - wir sitzen doch als Durstige sozusagen in derselben Sonne.«

3. Jesus finden

Der Frau wird das Gespräch langsam unheimlich. Sag mal, bist du ein Prophet? Alles, was du mir von meinem Leben gesagt hast, stimmt voll. Du kennst dich in meinem Leben ja schon besser aus als ich selber. Und was du mir alles über Gott erzählst, wie wir ihn anbeten können, das ist so genial. Es ist fast so, als ob du der Messias wärst, der einmal als Retter zu den Menschen kommen soll. *»Das bin ich, du redest gerade mit dem Auserwählten!«, antwortete ihr Jesus«* (Joh. 4,26 - Volx-Bibel).

Ja, das war diese ganze Geschichte, die die Frau so begeistert hat, wie einen Champions-League-Titel. Das war der Grund, warum sie alles stehen und liegen ließ und das ganze Dorf aufmischte, dass sie alle auch mal zum Brunnen zu kommen, um Jesus zu erleben. Es war Jesus, der diese Begeisterung auslöste. Er ist der Unvergleichliche.

Das ist auch der Grund, warum ich hier stehe. Nicht, weil der christliche Glaube irgendwie so cool und angesagt wäre. Oder weil die Gemeinde zur geistigen Avantgarde zählen würde. Auch nicht, weil die Christen alles besser wissen und den anderen auf die Sprünge helfen müssten. Das ist alles Quark, das sind Randthemen. Wenn ich ehrlich bin, ist das der tiefste Grund, warum ich hier bin: Es ist dieser Jesus, der mein Herz erreicht hat und seither nicht mehr loslässt. Er ist es, bei dem ich ich sein kann, mit allem Durst, allen Bedürfnissen, allem Versagen. Und das Geniale: jetzt kenn ich diesen Jesus schon mein ganzes Leben lang. Und das sind nun doch schon ein paar Jährchen. Ich hab mich jetzt zwar noch nicht um eine Wohnung im »Wohnpark an der Kander« beworben, aber es geht langsam schon in die Richtung. Es ist fast 35 Jahre her, dass ich den Entschluss gefasst habe, dass Jesus in meinem Leben die Regie übernehmen soll. Ein ganz einfaches Gebet mit dem Leiter einer Jung-scharfreizeit. Und ich hab schon so manches erlebt in diesen Jahren. Und da waren auch so manche Krisen darunter und ziemlich Frust. Und ich weiß, was es heißt, Durst zu haben, nicht nur nach Wasser, sondern nach Leben und Zuwendung und Anerkennung und diesen ganzen Bedürfnissen. Und von

manchen Illusionen und Träumen musste ich mich verabschieden. Aber in all dieser Zeit zeichnet es sich immer deutlicher ab und gewinnt immer mehr an Kontur und Schärfe, dass das größte Glück in meinem Leben Jesus ist. Und immer mehr schätze ich es, mir vorzustellen, dass wir beide miteinander am Brunnen sitzen oder im Wald spazieren gehen. Und ich erzähle ihm von meinem Leben und stelle ihm all meine Fragen oder formuliere meine Ängste. Und er lässt mich reden, frei von der Leber weg. Und er muss dabei auch gar nichts tun - so wenig wie bei dieser Frau am Brunnen. O natürlich kann Jesus viel tun und hat schon viel getan auch in meinem Leben. Aber manchmal tut er nichts, ist einfach nur da. Und schon das reicht. Er hat der Frau keinen verständnisvollen Traummann aus dem Hut gezaubert, kein Wunder getan und ihre Probleme beseitigt, sie nicht mit einem klugen Rat geschlagen. Er war einfach nur da und allein durch seine Gegenwart ist sie geflasht. Hier wird der Durst wirklich gestillt, wenn das Leben hier seine Verankerung hat in der Gegenwart von Jesus. Er will eine persönliche Beziehung zu dir. Er will mit dir leben und Einfluss bekommen. Er will mitentscheiden, was für dich gut ist und was nicht. Er will in die Mitte deines Lebens, dahin wo du Entscheidungen triffst.

Nichts wünschte ich mir mehr, als dass Jesus noch bei vielen Menschen, diesen Platz in der Mitte des Lebens bekommt. Nimm nun dein eigenes Leben, deinen Durst, deine Bedürfnisse, du kennst sie am allerbesten und kennst auch deine gescheiterten Versuche, dass der Durst verschwindet. Was würde geschehen, wenn Jesus dich nun ansprechen würde: »Ich sehe deinen Durst. Ich kenne deine Bedürfnisse und Sehnsüchte. Gib sie mir. Sprich es alles aus vor mir. Lege deine Sorgen nieder. Lass einfach los. Hier ist der richtige Platz. Hier, da wo ich bin. Komm her zu mir!«

Liedvorschläge:

Wo ich auch stehe (FJ 2, 133; FJ 3,96)

Lege deine Sorgen nieder (evtl. als Audio-File):

(<http://www.youtube.com/watch?v=qhMjqDhT26k>)



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:

Titelbild Marianne J. / pixelio.de

Logo Titelseite: FeG Nürnberg